

die Ebene hinabsteigen und sich zwischen Hohenfriedeberg und Striegau aufstellen sollte. Er selbst nahm sein Hauptquartier in Hausdorf, der sächsische Oberbefehlshaber, Herzog von Weissenfels, in Kohnstok. Die Sachsen, welche den äußersten linken Flügel bildeten, gelangten erst mit einbrechender Dunkelheit in ihre Stellungen bei Pilgramshain.

5. Die Schlacht. Der König hatte vom „Stannowitzer Fuchsberge“ aus das Herabsteigen der Feinde in die Ebene beobachtet und traf sofort Anstalten zum Angriff. Die Truppen der Vorhut mußten im Dorfe Gräben und oberhalb desselben über das Striegauer Wasser Brücken schlagen und besetzten noch in der Nacht einige Bergkuppen jenseit des Flusses, u. a. den sogenannten „Gräbener Fuchsberg“. Der in der Fortsetzung des Höhenzuges liegende „Breite Berg“ wurde bereits von den Sachsen besetzt gefunden.

Das Hauptheer brach abends 8 Uhr aus dem Lager bei Jauernick auf. Die Wachtfeuer blieben brennen, um die auf den Freiburger Höhen stehenden feindlichen Vorposten zu täuschen. Lautlos bewegten sich die Truppen gegen Striegau hin; jedes Geräusch, sogar das Rauchen einer Pfeife, war verboten. In der Ebene zwischen Stannowitz und Striegau sammelte sich die Armee auf engem Raume. Das Gepäck war nach Schweidnitz zurückgeschickt worden. Die Östreicher hatten den Vormarsch der preussischen Armee entweder nicht bemerkt oder ihm keine Bedeutung beigelegt. Nach einigen Stunden Ruhe brach die preussische Armee gegen 2 Uhr früh wieder auf und überschritt das Striegauer Wasser. Der linke Flügel sollte gegen Thomaszwaldau, der rechte gegen Pilgramshain vorgehen. Der Plan des Königs war etwas wie eine schiefe Schlachtordnung. Durch eine bedeutende Rechtschiebung der Truppen sollte der linke feindliche Flügel umgangen und mit überlegener Kraft zurückgeworfen werden.

Die Schlacht begann mit der Vertreibung der sächsischen Vorposten vom „Breiten Berge“. Der Berg wurde sofort mit Geschütz besetzt und die bei Pilgramshain stehenden Sachsen sowohl von der eroberten Stellung als auch vom „Gräbener Fuchsberg“ aus beschossen. Die vom „Breiten Berge“ vertriebenen Sachsen suchten sich vergebens in einem Fichtengehölz zu halten; sie wurden von den immer weiter nach rechts sich ziehenden Preußen überflügelt und mußten weichen. Nun versuchte die gesamte sächsische Reiterei die Preußen aufzuhalten, aber ebenfalls vergebens. Nach kurzem und sehr verlustreichem Kampfe vor und in Pilgramshain gegen die überlegene preussische Reiterei ergriff sie die Flucht. Die verfolgende preussische Reiterei nahm noch zwischen Eisdorf und